

VERHALTENSREGELN:

Falls Sie einem Wolf begegnen:

- Halten Sie respektvollen Abstand zu dem Tier.
- Niemals weglaufen oder schnelle Bewegungen machen. Durch das Weglaufen wird der Jagdinstinkt im Wolf ausgelöst, wodurch er dem Flüchtigen nachjagt.
- Haushunde sollen in Wolfsgebieten immer an der Leine geführt werden. Frei herumlaufende Haushunde können als Beute oder Konkurrenz angesehen werden.
- Den Wolf niemals aus den Augen verlieren. Man soll seine Bewegungen beobachten, ihn dabei aber nicht direkt in die Augen sehen, weil dies als Provokation angesehen werden könnte.
- Den Wolf auf sich aufmerksam machen, sich dabei aber ruhig verhalten. Man soll dem Wolf zeigen, dass man ihn wahrgenommen hat, aber keine Angst hat. In den meisten Fällen zieht sich der Wolf danach zurück.
- Zieht sich der Wolf nicht zurück, sollte man sich langsam zurückbewegen und einen respektvollen Abstand herstellen. Dabei kann man den Wolf mit ruhiger Stimme ansprechen.
- Nähert er sich, so soll man weiterhin mit Armwedeln und Rufen auf sich aufmerksam machen, um dem Tier zu zeigen, dass man groß und stark ist, sowie keine Angst vor ihm hat.
- Man soll sich niemals in Richtung des Wolfes bewegen, er könnte dies als Provokation wahrnehmen und angreifen.

**Wer den Wolf schützt,
schützt auch den Wald!**

Foto: Klaus Borger

HABITUATION

Um das Konfliktpotenzial auf ein Minimum zu reduzieren ist es wichtig, die Wölfe wild zu halten und nicht an Menschen oder menschliche Nähe zu gewöhnen.

Folgende Maßnahmen können dazu beitragen, die Habituation zu unterbinden:

- Essen sowie Essensreste für den Wolf unzugänglich aufbewahren (z. B. verschlossene Komposthaufen und Mülltonnen, kein Katzen- oder Hundefutter draußen stehen lassen)
- Nutztiere mittels Elektrozäunen oder geschlossenen Nachtunterkünften schützen
- Wölfe auf keinen Fall (an-)füttern, auch nicht um Fotos zu machen
- Haustiere nachts ins Haus nehmen
- Bei Begegnung unbedingt Verhaltensregeln einhalten

Weitere Informationen zum Thema Wolf gibt Ihnen gerne unsere stellvertretende Landesvorsitzende, Wolfspatin, Wolfskennerin und Tierpsychologin, Frau Heike Hoffmann.

Dieser Flyer mit all seinen Teilen – insbesondere aller Fotoaufnahmen – ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und wird als Wettbewerbsverstoß verfolgt. Stand: Mai 2023



Impressum:
Landesverband Saar-WaldSchutz e.V.
c/o Klaus Borger
Am Tamlingsberg 9 • 66663 Merzig
Kontakt: info@saar-waldschutz.de
www.saar-waldschutz.de
Facebook: Landesverband Saar-Waldschutz

Wir bedanken uns für die großartige Unterstützung von Tanja Askani und Achim Heisler (Wildpark Lüneburgerheide)
www.tanja-askani.de



Foto: Heike Hoffmann

Keine Angst vor dem Wolf im SaarWald.



Willkommen Wolf

Foto: Tanja Askani

Das Saarland grenzt unmittelbar an Regionen an, in denen immer häufiger Wölfe nachgewiesen werden. Insbesondere das waldreiche und im Vergleich mit dem restlichen Landesteil relativ wenig zerschnittene Nordsaarland grenzt an die größeren Waldgebiete von Rheinland-Pfalz. So ist es lediglich eine Frage der Zeit, bis Wölfe zumindest als Durchstreifer gesichtet oder auf sonstige Weise nachgewiesen werden.

Der Landesverband Saar-WaldSchutz e.V. würde es begrüßen wenn Wolf, aber auch Luchs zurückkehren, da diese beiden Arten das Ziel unterstützen würden, unsere sterbenden Forsten in artenreiche Mischwälder zu entwickeln.

Im Gegensatz zu vielen Jägern, die mit Büchse und Kirrgut (Futtermittel) Wildbestände hegen und damit aktiv hohe Populationen aufbauen, jagen Wolf und Luchs Tiere zur Ernährung.

Wenn Sie sich ausführlich über den Wolf informieren wollen, empfehlen wir den nachfolgenden Link (<http://www.gzsdw.de>) der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe.

Ein Blick zurück

Der Wolf war früher in ganz Europa verbreitet. Gut 150 Jahre galt er in Deutschland als ausgerottet oder auf wenige, isolierte Vorkommen zurückgedrängt. Die letzten dokumentierten Wolfsabschüsse fanden im bayerischen Alpenraum 1836 statt, im Bayerischen Wald 1846, im Odenwald 1866, im Fichtelgebirge 1882 und 1888 bei Prüm in Rheinland-Pfalz. Nach dem 2. Weltkrieg sind immer wieder Einzeltiere in Deutschland, vor allem in den östlichen Bundesländern, aufgetaucht.

In den letzten Jahren kamen immer wieder Wölfe aus Polen, Tschechien oder Italien nach Deutschland und siedelten sich inzwischen sogar an. Wölfe gibt es heute in fast allen anderen Bundesländern; das Saarland fehlt noch.

Die Rückkehr des Wolfes als wildlebende Art findet dank seiner hohen Anpassungsfähigkeit und der weiten Wanderschaft der Jungwölfe auf natürliche Art und Weise statt. Die Rückkehr der Wölfe stellt in einer dicht besiedelten Landschaft, wie dem Saarland, zwar eine Herausforderung dar. Maßnahmen zur Information der Öffentlichkeit, zur Akzeptanzsteigerung sowie zur Schadensprävention und -kompensation können jedoch als geeignete Instrumente gesehen, um die Rückkehr angemessen zu begleiten.

Biologie

Der Wolf (*Canis lupus*) gehört zur Familie der Hundartigen (*Canidae*). Meistens ist er deutlich größer als ein Deutscher Schäferhund. Allerdings schwanken Größe und Gewicht je nach Region. Vom Erscheinungsbild sind Wölfe im Vergleich zu Schäferhunden meist hochbeiniger und die Rückenlinie verläuft gerade. Markant ist der kräftige Hals, der breite Kopf mit dreieckigen, eher kleine und aufrecht stehenden Ohren und der gerade, herabhängende buschige Schwanz.

Ebenso wie die Größe schwankt auch die Fellfarbe nach Klimazonen. In unseren Breiten hat das Fell meist eine graubraune Grundfarbe mit gelblichen und dunklen Farbstichen.

Wölfe ernähren sich in Mitteleuropa hauptsächlich von Rehen, Rotwild und Wildschweinen, lokal auch von Damwild und Mufflons. Aber auch andere Tiere stehen auf dem Speiseplan wie größere Säugtiere, Kleinsäuger, Vögel, Fische, Reptilien, Amphibien Insekten und andere Wirbellose, ja sogar Früchte.

Wölfe jagen und töten die Tiere, die sie am leichtesten erbeuten können. Das sind neben alten, schwachen und kranken Tieren vor allem Jungtiere.

In Mitteleuropa weisen Untersuchungen eine Mindestfläche für ein Wolfsrevier von 150 bis 350 km² auf (Vergleich: Das Saarland hat eine Fläche von 2.500 km²).

Der Wolf legt regelmäßig weite Strecken zurück (mehr als 20 km pro Nacht).

Die Sinnesorgane des überwiegend dämmerungs- und nachtaktiven Tieres sind besonders gut ausgebildet. Sein ausgezeichneter Geruchs- und Gehörsinn erlaubt eine Wahrnehmung von Beute oder Artgenossen auf sehr weite Entfernungen.

Im Vergleich zum Menschen sind die Augen beim Wolf nicht ganz so gut ausgebildet. Wölfe können kleine bis mittelgroße Objekte in der Ferne nur sehr schwer erkennen, wenn diese sich nicht bewegen. Bewegungen hingegen nehmen sie über weite Distanzen optimal wahr.



Gefährdungen

Die Wolfsvorkommen in Deutschland unterliegen einer Reihe von Gefährdungen. Die häufigsten nachgewiesenen Todesursachen neben der hohen natürlichen Sterblichkeit im Jugendalter sind vor allem der Straßenverkehr, aber auch illegale Abschüsse und Krankheiten.

Hybridisierung

In seltenen Fällen, insbesondere beim Fehlen von Paarungspartnern, können sich Wölfe und Hunde untereinander paaren und es kann zu einer Hybridisierung (Kreuzung) kommen.

Gefährlichkeit von Wölfen und tradierte Ängste

Wölfe waren lange Zeit nicht mehr Teil unserer Lebensweise und unserer Kulturlandschaft. Nun kehren sie wieder zurück. Dies wird von manchen Menschen als Beeinträchtigung und Störung wahrgenommen. Manche Menschen fürchten sich vor dem Wolf. Auch umgangssprachlich wird mit dem Wolf Gefahr, Bedrohung und Gewalt verbunden. Diese Ängste gehen vor allem auf Märchen oder Überlieferungen von Zwischenfällen zurück.

Seit der Wiedereinwanderung des Wolfes nach Deutschland sind keine Übergriffe von Wölfen auf Menschen bekannt geworden. Und dies alleine schon deshalb, da der Mensch selbst bei mangelnder natürlicher Beute-möglichkeit nicht zum

Beutespektrum des Wolfes zählt, zumal auch unsere reichen Wildbestände ausreichend Nahrung bieten.

Jagdverhalten

Wölfe jagen und töten die Tiere, die sie am leichtesten erbeuten können. Das sind neben alten, kranken und schwachen Individuen vor allem Jungtiere. Bei großem, wehrhaftem Wild wie Wildschweinen und Rothirschen ist deshalb zu erwarten, dass Wölfe vor allem Jungtiere töten. Das heißt nicht, dass Wölfe keine gesunden, starken Tiere reißen, nur werden sie diese seltener erbeuten können als geschwächte oder unerfahrene.